

«Wir können Test zur Zeit nicht empfehlen»

Der von der Firma «Microstech AG» auf den Markt gebrachte «Wurm-Check» (in der letzten Ausgabe von «Hunde» vorgestellt) hat unter Tierärzten und Hundehaltern zum Teil heftige Diskussionen ausgelöst. Jean C. Pfister, Präsident Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin, und Manuela Schnyder, Präsidentin ESCCAP Schweiz, nehmen Stellung.

Ursula Känel Kocher

Welches sind die Haupt-Kritikpunkte, die Sie als Tierärzte gegenüber dem «Wurm-Check» ins Feld führen?

Wir konnten weder auf der Internet-Seite der Firma, noch in der wissenschaftlichen Literatur, noch durch Nachfrage bei der Geschäftsleitung eine Evaluation des angepriesenen Tests ermitteln. Darum lässt sich weder für Wissenschaft, Tierärzte noch Hundehalter sagen, was er effektiv leisten kann. Er wurde gemäss Firma nach ISO 16 140 geprüft. Testspezifische Eigenschaften mit klinischen und diagnostischen Proben sind bisher nicht wissenschaftlich beurteilt. Aus diesem Grund können wir den Test zur Zeit nicht empfehlen.

Viele Hundehalter entwurmen ihren Hund, wie vom Tierarzt empfohlen, viermal jährlich. Was, wenn dies nicht mehr der Fall ist?

Alle führenden Schweizer und europäischen Veterinärparasitologen und Universitätsinstitute empfehlen, Hunde und Katzen über die gesamte Lebenszeit durch fachgerechte Prävention, Diagnostik und Therapie vor Infektionen mit Parasiten und deren Folgen zu schützen. Die regelmässige Entwurmung soll nicht nur den Hund vor Würmern, sondern auch die Umgebung – also Tierhalter oder Kleinkinder – vor zoonotischen Erkrankungen schützen; wie etwa Fuchsbandwurm oder Hunde- oder Katzenspulwürmer. Regelmässige Entwurmung der Hunde dient so auch der öffentlichen Gesundheit.

Im Fachhandel erhältliche Wurmmittel müssen ein rigoroses Prüfungsverfahren bestehen. Richtig. Jedes einzelne in der Schweiz zugelassene Wurmmittel ist einem sehr strengen Prüfungsverfahren unterstellt, das alle



«Regelmässiges Entwurmen dient auch der öffentlichen Gesundheit», sagen Tierärzte.

auch nur minimalen Nebenwirkungen erfasst, bevor es überhaupt in den Handel kommt. Aussagen wie «Schwächung des Immunsystems», «Schädigung der Darmflora» und «Chemiekeule» sind deshalb unangebracht.

Ergibt der Test ein positives Ergebnis, werden die Halter aufgefordert, den Tierarzt aufzusuchen. Das ist doch eigentlich in Ihrem Sinn? Die Firma informiert vor allem die Halter über die Untersuchungsergebnisse. Die Tierärzte erfahren Ergebnisse nur auf deren Wunsch. Ein Problem parasitologischer Untersuchungen liegt häufig bei negativen Ergebnissen. Solche sind – fast – nie beweisend. Das heisst: Sie sollten immer im klinischen und epidemiologischen Umfeld des Tieres interpretiert werden. Dazu gehören Haltungsbedingungen, Verhaltensbesonderheiten, Reiseanamnese, Kontakt mit Kindern und anderes. Unter Umständen kann eine prophylaktische Verabreichung eines Antiparasitikums auch bei negativen Ergebnissen angezeigt sein. Die praktizierenden Tierärzte sehen regelmässig verwurmete Hunde und Katzen mit

allen Symptomen. Sie beraten als Vertrauenspersonen die Tierhaltenden und setzen Antiparasitika gezielt und prophylaktisch ein, um Haustiere und Halter zu schützen – und das mit grossem Erfolg.

Sie bezeichnen den Ansatz des Testes, ein breites Spektrum von Parasiten gleichzeitig zu testen, als «sicherlich zukunftssträftig.» Das ist korrekt – und die Molekularbiologie kann dazu grundlegend beitragen. So sind zahlreiche Arbeiten an Universitäten und bei Veterinärpharma- und Laborfirmen, die sich auf molekularbiologische Techniken stützen, durchgeführt worden oder im Gang. Für einen breiten diagnostischen Einsatz hat sich bisher aber noch kein Testverfahren durchgesetzt, das gleichzeitig mit ausreichender Sensitivität und Spezifität die wichtigsten Endoparasiten im Kot von Hunden nachweisen kann. Die klassische Kotuntersuchung mit Mikroskop hat sich bewährt, kann sehr viele Parasiten nachweisen, genügt im Alltag und ist günstiger.



Interview-Partner

PD Dr. med. vet. Manuela Schnyder, dipl. EVPC, Präsidentin ESCCAP Schweiz, (www.esccap.ch) und Dr. med. vet. Jean C. Pfister, Präsident Schweiz. Vereinigung für Kleintiermedizin (www.svk-asmpa.ch)